

Ueber vorgeschichtliche Spuren auf dem Sisslerfelde

Autor(en): **Gersbach, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **3 (1928)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ueber vorgeschichtliche Spuren auf dem Sisslerfelde.

Don Emil Gersbach, Säckingen.

Für vorgeschichtliche Besiedelung dürfte sich das Sisselfeld, die weite Ebene, die sich von Stein bis zu dem schmucken Dörfchen Sisseln hin erstreckt, nicht besonders gut geeignet haben. Aus zweierlei Gründen: Zum ersten wegen seiner Wasserlosigkeit, zum zweiten wegen den nichts weniger als günstigen Witterungsverhältnissen. Pfeift doch gerade im Herbst und Frühjahr der Wind oft mit solcher Wucht über die Gegend hin, daß es einen nicht Wunder nehmen darf, wenn auch heute noch die Gegend unbewohnt ist.

Erst gegen den Berg hin, wo am Fuße der vorgeschobenen und mit Löß und Lößlehm überdeckten Hügelzone eine Anzahl Quellen austreten, liegen die Besiedelungsverhältnisse günstiger, so bei Münchwilen Eiken usw. Ich bin persönlich der festen Ueberzeugung, daß hier ausgedehnte vorgeschichtliche Siedelungen vorhanden sind, die noch gesucht werden müssen. Anhaltspunkte hierfür bilden die Tene-Funde bei Eiken und ein Fund, den ich am Fuße des Münchwiler Hügelzuges in der dortigen Kiesgrube gemacht habe.

Im Sommer 1926 fand ich dort, als mich eine Exkursion nach der römischen Privatziegelei führte, ganz oberflächlich im Abraam eine primitive Pfeilspitze und ein schwarzes Hornsteinmesserchen. Auch sonstige Abfälle konnte ich sammeln, bei denen aber die Artefaktnatur nicht ohne weiteres gegeben war, da auch Rohknollen von Hornstein und Calcedon in den anstehenden Schotter-schichten vorkommen.

Die unregelmäßig bearbeitete Pfeilspitze hat neolithischen Charakter und es wurde ein braunschwarzer Hornstein dafür verwendet; das Hornsteinmesserchen ist für eine zeitlich genaue Datierung des Fundes ungeeignet.

Schon vor dem Kriege fand ich halbwegs der Straße von Stein nach Sisseln in einer Ackersfurche ein größeres Messer aus weißgrau

geflecktem Hornstein. Alle drei Stücke liegen im Säckinger Gallusturm-
museum.

Die Fundverhältnisse lassen den Schluß zu, daß es sich hier um
verlorene Stücke handelt. Es besteht aber auch die Möglichkeit, auf dem
Sisselfelde eingeebnete Grabhügel noch aufzufinden. Auf alle Fälle ist
es Aufgabe der Schweizer Forschung, ihre Aufmerksamkeit auch einmal
dem Sisselfelde zuzuwenden. Wenn dies in absehbarer Zeit geschieht,
ist der Zweck dieser Zeilen erreicht.

